

## Kultur-Termine

### Musik

„Ein neuer Blick – ein frischer Wind“: Das Ensemble „Nuovo Aspetto“ ist zu Gast bei den Wilhelmshöher Schlosskonzerten von hr2-kultur. Am Samstag und Sonntag, jeweils um 17 Uhr, spielen die Musiker im Fernsehstudio des Hessischen Rundfunks in Kassel, Wilhelmshöher Allee 347, Werke des Frühbarock aus England, Italien und Spanien. **Internationales Klavierfestival Niestetal:** Masha Yulin (Berlin) spielt am Samstag, 19.30 Uhr, im ev. Gemeindehaus, Kirchgasse 1, Mozarts Sonate D-Dur KV 576, „Miroirs“ von Ravel, Skrjabin's Sonate Nr. 9 op. 68, die Beethoven-Sonate E-Dur op. 109, Prokofjews Sonate Nr. 3 op. 28.

### Führungen

**Von Wassergöttern und technischen Raffinessen.** Die Wasserkünste hinter den Kulissen - diese Führung beginnt am Samstag, 13.30 Uhr, mit Margret Baller, ohne Vorführung der Wasserspiele. Treffpunkt: Kasse Besucherzentrum Herkules. **In Ruhe den Bergpark genießen!** Mit einem Blick in den Jussow-Tempel - so ist eine Führung im Bergpark Wilhelmshöhe, auch für Senioren geeignet, am Samstag, 14.30 Uhr, betitelt. Mit Leoni Ausborn, Treffpunkt: Kasse Museum Schloss Wilhelmshöhe. **Unendliche Verwandlungen:** Führung durch das Marmorbad, Samstag und Sonntag, 14.30 Uhr, mit Birgit Wetzka, Treffpunkt: Kasse Orangerie.

**Auf den Spuren jüdischen Lebens im Vorderen Westen:** Diese Stadtteilführung des Vereins Kassel-West mit Wolfgang Matthäus beginnt am Samstag, 15 Uhr, auf dem Dr. Lilli-Jahn-Platz vor der Adventskirche an der Germaniastraße. **Italien – Ort der Sehnsucht und der Sinnlichkeit – Frühstücksbuffet & Führungen (10.15 Uhr und 12.15 Uhr)** finden am Sonntag im Museum Schloss Wilhelmshöhe statt. Mit Anjelika Spöth, Anmeldung: Tel. 05 61/31680 - 123.

### Film

**Im Open-Air-Kino** im Innenhof von Dock 4 läuft am Samstag Markus Gollers Film „Frau Ella“ (Deutschland 2013, 105 Min., ohne Altersbeschränkung). Beginn: 21 Uhr.

## Kurz notiert

### Tag für das Schreiben

Lehrende und Veranstalter aus den Universitäten, der Erwachsenenbildung und freie Anbieter im Arbeitsfeld des Schreibens in der Region sind eingeladen, sich bei einem „Tag für das Schreiben“ fachlich auszutauschen. Ausführlich kann über die Konzeptionsunterschiede in den Angeboten diskutiert werden. Im Zentrum steht ein Vortrag von Norbert Kruse, Deutschdidaktiker an der Universität Kassel zum Thema „Kreatives Schreiben und Bewertung von Texten – ein Widerspruch?“. Am Abend wird eine Lesung von Thommie Bayer besucht. Termin: Dienstag, 18. November, 14-22 Uhr, Tagungshaus, Kirchweg 3, Niederkaufungen. Anmeldungen bei der Vhs, 05 61/10031681 bis 6. Oktober.

### Fahrt zur Obernburg

Der Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde bietet am kommenden Samstag eine Fahrt nach Gudensberg an. Im Programm stehen eine Führung durch Gudensberg und die Besichtigung der Obernburg mit den dortigen Ausgrabungen. Dort führt der verantwortliche Archäologe, Eberhard Kettlitz. Abfahrt: 9.30 Uhr ab Parkplatz Auestadion, Rückkehr in Kassel gegen 18 Uhr, Infos und Anmeldung unter Tel. 0561/526805.



Virtuose Musiker mit Humor: Sänger Andreas Schaerer (Mitte mit Mütze) mit seinen Kollegen von der Schweizer Jazzband Hildegard lernt fliegen. Foto: Andreoli

# „Es darf auch lustig werden“

**Interview:** Andreas Schaerer von der Schweizer Band „Hildegard lernt fliegen“ über Humor im Jazz

VON MATTHIAS LOHR

**KASSEL.** Andreas Schaerer und seine fünf Kollegen haben ihre Jazzband „Hildegard lernt fliegen“ genannt, weil sie mit ihrem Live-Publikum gemeinsam abheben wollen. Die Mischung der Schweizer aus Jazz, Rock, Swing, Ska, Funk und vielen anderen Stilen ist ziemlich irre und lustig – auch dank der akrobatischen Stimme von Schaerer zwischen Ernsthaftigkeit und Dada-Kunst. Wir sprachen mit dem 37-jährigen vor dem morgigen Auftritt im Kasseler Kulturzelt.

**Herr Schaerer, woher kommt das Vorurteil, Jazzer hätten keinen Humor?**

**ANDREAS SCHAERER:** Vielleicht denken das viele, weil Jazzer sich beim Improvisieren gern in einen Rausch spielen. Dabei gibt es viele Beispiele von Humor im Jazz. Charles Mingus

hat häufig mit einem Augenzwinkern gespielt, Duke Ellington ebenfalls. Es hat auch etwas mit Kultur zu tun, dass man über sein Produkt lachen kann.

**Live inszenieren Sie Ihre virtuoseren Lieder sehr komödiantisch. Manche schreiben schon von Comedy-Jazz. Sind Sie damit einverstanden?**

**SCHAERER:** Nicht so sehr. „Hildegard lernt fliegen“ ist ein ernsthaftes Projekt, das kompositorisch anspruchsvolle Musik darbietet. Es darf auch mal lustig werden. Vielleicht haben wir deswegen im Mai den „BMW Welt Jazz Award“ gewonnen, der unter dem Motto „Sense of Humour“ stand, sich also mit humorvoller Jazzmusik befasste. Aber unser Ziel ist es nicht, Lacher zu ernten. Wenn bei unserer Musik mal geschmunzelt wird, ist das natürlich auch okay.

**In Ihrer Musik verarbeiten Sie auch Ska, Funk, Balkan-Sound und viele andere Stile. Woher kommen all Ihre Einflüsse?**

**SCHAERER:** Ich denke, das liegt daran, dass unsere Gesellschaft heute viel enger vernetzt ist als früher. Mit ein paar Klicks kann man musikalische Welten anzapfen, die früher ganz weit weg lagen. Ich selbst bin mit Rock, Drum 'n' Bass und psychedelischer Musik aufgewachsen. Die Jazzszene beobachte ich erst seit 15 Jahren. Seitdem gab es dort einen Sinneswandel. Früher war man dogmatischer und hat viele Dinge ausgeschlossen. Heute ist alles weniger starr. Eine ähnliche Entwicklung sieht man in der Klassik. Manche Musiker spielen im Symphonieorchester und arbeiten mit HipHoppers zusammen.

**Angefangen haben Sie als Gitarrist einer Punkband. Wann**

**haben Sie gemerkt, dass Sie mit Ihrer Stimme unglaubliche Dinge anstellen können?**

**SCHAERER:** Schon als kleiner Junge habe ich mit dem Mund viele Dinge imitiert. Eigentlich wollte ich Geräuschemacher beim Film werden. Als ich in meiner Pfadfinderzeit am Lagerfeuer saß, habe ich das Beatboxen entdeckt. Als Gitarrist wollte ich dann vor allem die tollen Soli nachspielen. Erst mit Anfang 20 habe ich Aufnahmen von Sängern gehört, die mit ihrer Stimme improvisieren. Das war genau das, was ich machen wollte.

**Sie bringen auch Schreibmaschinen und Küchengeräte zum Klingen. Wie merkt man, ob sich ein Alltagsgegenstand als Instrument eignet?**

**SCHAERER:** Die Schreibmaschine habe ich in der Glockenstube entdeckt. Sie hat einen unglaublich knackigen Sound.

## Zur Person

**Andreas Schaerer**  
**Geboren:** am 17. Dezember 1976 in Visp im Schweizer Kanton Wallis.  
**Ausbildung:** Gesangs- und Kompositionsstudium an der Hochschule der Künste in Bern.  
**Karriere:** Noch vor dem Studium spielte Schaerer in der Punkband „Hektor lebt“ Gitarre. 2005 gründete er die Band „Hildegard lernt fliegen“, die sich selbst „Überjazz-Gruppe“ nennt. Daneben betreibt Schaerer, der sich selbst als „fleischgewordene Staatsoperette“ bezeichnet und mit Bobby McFerrin zusammenarbeitete, weitere Musikprojekte. Er ist auch Dozent an der Hochschule der Künste in Bern.  
**Privates:** Lebt mit seiner Frau und zwei Kindern in Bern.  
**Aktuelles Album:** Im März erschien von „Hildegard lernt fliegen“ bei Yellowbird Records „The Fundamental Rhythm of Unpolished Brains“. Demnächst soll es zudem eine Live-DVD geben, die im vorigen November beim Göttinger Jazzfestival aufgenommen wurde. (mal)

# Tanzen, bis die Dielen krachen

Folk-Rock-Band Flogging Molly heizte das Kasseler Kulturzelt ein – Partystimmung im Parkett

VON BENJAMIN KLING

**KASSEL.** Bei einem Konzert, wo ein Akkordeon, eine Geige und eine Flöte mitspielen, erwartet man nicht gerade harte Rockmusik. Und einen dröhnenden Bass verbindet man umgekehrt nicht sofort mit dieser Art von Musikinstrumenten. Doch die irisch-amerikanische Folk- und Punk-Rockband Flogging Molly kombiniert den musikalischen Klang der Instrumente aus ihrer Heimat Irland mit modernen, schnellen Rhythmen, die den Zuschauer mitreißen.

Bei dem Auftritt im Kasseler Kulturzelt am Mittwoch schmetterte die Band um Leadsänger Dave King dem Publikum einen rockigen Song nach dem anderen um die Ohren, was in der ausverkauften Halle für eine fantastische Stimmung sorgte. Die Band selbst hatte auf der Bühne auch beste Laune.

Während Bassist Nathan Maxwell zwischen den Liedern immer mal wieder zu seiner Bierflasche griff und Gitarrist Dennis Casey sich mit akrobatischen Tritteinlagen in die Herzen der Fans klickte,

war Sänger King damit beschäftigt, den Fotografen den Mittelfinger zu zeigen und die Menge anzuheizen. Aber genau das ist Markenzeichen dieser Folk-Band, die sich 1997 in Los Angeles gründete. Die Mitglieder sind keine Wohlfühl-Musiker. Sie sind authentisch und leben auf Augenhöhe mit ihren Fans.

Dass sie bei jedem ihrer Songs 100 Prozent geben, beweisen Flogging Molly immer wieder aufs Neue. Kaum eine andere Musikgruppe schafft es während einer Ballade, ihre Fans so heftig zum Mitsingen und Mittanzen zu animieren, dass der Boden vor der Bühne an manchen Stellen etwas einbricht. Aber das ist nur eine Randnotiz für die Fans, denn sie wollen weiter zu ihren Lieblingssongs wie „Drunken Lullabies“ und „Requiem for a Dying Song“ feiern.

Über 90 Minuten ohne Pause haben Flogging Molly am Mittwochabend im Kasseler Kulturzelt gerockt. Und nach dem Auftritt war noch nicht Schluss. Im Anschluss an den letzten Song sind die Musiker nicht sofort hinter die Bühne gegangen. Sie haben ihren Fans noch einige Souvenirs ge-

schenkt, etwa Songtexte, die sie ausgedruckt hatten. Auch ein Bier wurde mit den Fans geteilt. Bassist Nathan Maxwell kletterte sogar von der Bühne und lässt sich mit seinen Fans fotografieren. Viele von denen, die vor diesem Abend noch keine Flogging-Molly-Fans waren, dürften spätestens danach welche geworden sein.

Heute tritt im Kasseler Kulturzelt an der Drahtbrücke Judith Holofernes auf. Beginn des Konzerts mit der als Sängerin der Band Wir sind Helden bekanntesten Musikerin ist um 19.30 Uhr. Kartentelefon: 0561-2032-204. www.kulturzelt-kassel.de



Gibt stets 100 Prozent: Dave King von Flogging Molly beim Auftritt im Kulturzelt. Foto: Zgoll